

**Konzept für die Internationale Begegnungsstätte
des Caritasverbandes für den Rheinisch-
Bergischen Kreis e.V.**

2017



**Professionell engagiert für ein gelingendes,
gemeinsames Leben in Vielfalt in
Bergisch Gladbach!**



1. Einleitung

Die Arbeit mit und für Menschen mit Migrationshintergrund ist eine gesellschaftlich notwendige Aufgabe, in der der Caritasverband für den Rheinisch - Bergischen Kreis e.V. seit mehr als 40 Jahren, in Bergisch Gladbach, professionell engagiert ist. Elementarer Bestandteil dieser Arbeit ist die Integrationsarbeit in der Internationalen Begegnungsstätte, wie sie heute wieder heißt.

Im Verlauf dieser Zeit wurde die Arbeit stets weiterentwickelt, an den sich ändernden Herausforderungen orientiert und optimiert.

Zentrenarbeit im Wandel der Zeit

Schon 1970 wurde die Caritas RheinBerg Träger eines Freizeitraumes für italienische „Gastarbeiter“. Für diese Migranten bestand der dringende Bedarf sich als Gruppe treffen zu können, um sich in der Fremde gegenseitig zu helfen und um so manche menschliche oder soziale Notlage (Desorientierung, Sprachschwierigkeiten, Einsamkeit u. ä.) abzuwenden.

Im Jahr 1973 wurden von der Caritas Räume für mehrere Migrantengruppen (Spanier, Griechen, Jugoslawen und Türken) zur Verfügung gestellt, die einen ähnlichen Bedarf anzeigten wie die Italiener, so wurde dann die Internationale Begegnungsstätte an der Cederwaldstraße begründet.

Mit großem Nachdruck bestanden die verschiedenen Migrantengruppen darauf, sich in der jeweils eigenen Community, wie man heute sagen würde, zu treffen. Dies führte 1979 dazu, dass die Caritas RheinBerg eine Begegnungsstätte mit nationalen Zentren (also jeweils eigenen Räumen für Menschen aus einem Herkunftsland) an der Buchholzstraße einrichtete.

Die deutsche Gesellschaft war zu dieser Zeit noch sehr davon überzeugt, dass die Gastarbeiter nach einiger Zeit in ihre Herkunftsländer zurückkehren würden. Integration war zu dieser Zeit noch nicht das Ziel, im Focus standen vielmehr die Pflege des eigenen Brauchtums und der Muttersprache sowie die gegenseitige Unterstützung. Diese Aktivitäten waren anerkannte Schwerpunkte, der von den „Ausländervereinen“ ehrenamtlich geleisteten und durch die Caritas unterstützte Arbeit.

In den folgenden Jahren stellte es sich zunehmend als Irrtum heraus, dass Gastarbeiter nach einer kurzen Weile in ihre alte Heimat zurückkehren.

Durch die konkreten Erfahrungen in der Arbeit mit Ausländern in den nationalen Zentren und den Ausländersozialdiensten der Caritas, zeigte sich, dass Integration ein wichtiges Arbeitsziel wurde. In den folgenden Jahren setzte sich entsprechend ein Paradigmenwechsel in der Arbeit durch.

Schon frühzeitig verfolgte die Caritas das Ziel, Begegnungen zwischen den Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen zu fördern, um Vorbehalte und Vorurteile



abzubauen und somit ein friedliches Zusammenleben und die Integration der zugewanderten Menschen in Bergisch Gladbach zu fördern.

Ebenso wichtig erschien es schon damals, die Chance des Einzelnen für eine gelingende Integration zum Beispiel durch Sprachkurse zu verbessern.

Folgerichtig begann schon 1992 die Umwandlung in ein internationales Migrationszentrum, in dem viele verschiedene Nationalitätengruppen einen Treffpunkt fanden.

Im Rahmen der Zentrenarbeit wurde aber weit darüber hinaus durch die Mitarbeitenden der Caritas die Begegnung der verschiedenen Migrantengruppen untereinander und mit den „Einheimischen“ gesteuert und gefördert und somit Integrationsarbeit in einem ganz modernen Sinn geleistet, so wie es schon damals dem Selbstverständnis der Caritas RheinBerg entsprach.

Nach einer immer geringer werdenden öffentlichen Bezuschussung und steigenden Kosten konnten die Räumlichkeiten in der Buchholzstraße nicht mehr finanziert werden. So ist die „Internationale Begegnungsstätte“, wie sie nun wieder heißt, im Juli 2007 in die Räumlichkeiten am Lerbacher Weg 4 umgezogen.

Neue Organisationsformen mussten entwickelt werden, denn nun wurden die gleichen Räumlichkeiten von vielen verschiedenen Migrantengruppen genutzt. Keine Gruppe verfügt über einen Raum der ausschließlich für sie zur Verfügung steht. Der „Runde Tisch“ ist das Organisations- und Abspracheorgan.

Seit 2014 die Flüchtlingszahlen erheblich gestiegen sind, war es notwendig und sinnvoll die Nutzung insbesondere auf diese Zielgruppe hin zu erweitern. Viele Bedarfe wurden in kurzer Zeit deutlich: benötigt wurden zum Beispiel mehr Sprachkurse.

Da sich in kurzer Zeit viele Menschen bereit erklärten im Feld der Flüchtlingshilfe aktiv zu werden, wurden Ehrenamtsschulungen entwickelt und in der IBS durchgeführt. Auch Fortbildungen für Ehrenamtliche die in der Sprachförderung aktiv werden wollten sowie Fortbildungen zum Themenkomplex der interkulturellen Sensibilisierung wurden konzipiert und umgesetzt.

In Heidkamp entstanden mehrere kommunale Unterkünfte für Asylbewerber und der Zuzug von Flüchtlingen war somit in diesem Stadtteil besonders hoch. Regelmäßige Treffpunkte mit offenen Freizeit-, und Begegnungsangebote wurden von ehrenamtlich Engagierten organisiert und haben Raum in der IBS gefunden. Darüber hinaus gibt es nun weitere Migrantenorganisationen die in Selbstorganisation in der IBS Angebote durchführen. (s.u.)

Im gleichen Zeitraum entstanden Arbeitskreise für Multiplikatoren der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Flüchtlingsarbeit. Auch diese Gruppen konnten unkompliziert Raum zum Konferieren in der IBS finden und so wurden zahlreiche Angebote der Integrationsarbeit dort entwickelt.



2. Anbindung an den Fachdienst für Integration und Migration:

Am Standort Lerbacher Weg 4 wurde die Internationale Begegnungsstätte und der Fachdienst für Integration und Migration (kurz FIM) räumlich zusammengeführt. Diese räumliche Nähe eröffnet vielfältige Synergien.

Der FIM hält unterschiedliche Beratungsangebote vor:

- MBE Migrationsberatung für Erwachsene (Zielgruppe: Neuzuwanderer und Menschen mit Migrationshintergrund vor, während und nach den Integrationskursen)
- nachholende Integrationsberatung
- Flüchtlingsberatung
- Rückkehrberatung
- Beratung von ausländerrechtlichen Fragestellungen bei häuslicher Gewalt
- Beratung von Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus in akuten Notlagen und zur (Wieder-) Erlangung eines legalen Aufenthaltsstatus
- Beratung für ehrenamtlich Engagierte in der Flüchtlingshilfe und der Integrationsarbeit

Durch verschiedene Veranstaltungen sind die Mitarbeitenden der Beratungsdienste den Nutzern der Begegnungsstätte bekannt und die Hemmschwelle diese zu nutzen ist herabgesetzt.

Außerdem können Bedarfe die in den Beratungen von Migranten offensichtlich werden, durch Angebote in der IBS aufgegriffen werden.

So wurde zum Beispiel in den Beratungen deutlich, dass ein Konversationsangebot fehlt, um nach den Integrationskursen die neu erworbene deutsche Sprache nachhaltig zu festigen. Daraus entstand die Idee des Sprachcafés, das heute wöchentlich von Ehrenamtlichen durchgeführt wird. Ähnlich verhielt es sich mit dem Bedarf nach einer niederschweligen Frauengruppe.

Über die Beratungsangebote hinaus hat der FIM eine vom Land NRW anerkannte Integrationsagentur. Das bedeutet: vom Land werden zur Zeit zwei Mitarbeitende im Gesamtumfang von 1 VZ gefördert. Die Aufgabenfelder im Rahmen der Integrationsagentur sind: sozialraumorientierte Integrationsangebote durchzuführen, bürgerschaftliches Engagement zu fördern insbesondere auch das Engagement der Migrantenorganisationen und Angebote im Bereich Interkulturelle Öffnung zu planen und durchzuführen. Ebenso ist in diesem Arbeitsfeld ein Engagement im Bereich Antidiskriminierungsarbeit vorgesehen. Verortet sind diese Maßnahmen teilweise in der IBS.

3. Personelle Ausstattung der Internationalen Begegnungsstätte:

Die Caritas RheinBerg hält für die Arbeit in der Internationalen Begegnungsstätte pädagogische Fachkräfte vor, die gewährleisten, dass eine an den Bedürfnissen der beschriebenen Zielgruppe Arbeit in der Internationalen Begegnungsstätte unterstützt, gesteuert, organisiert, gestaltet, begleitet und weiterentwickelt wird.

Die Caritas RheinBerg stellt sicher, dass ausschließlich geeignete Personen beschäftigt werden. Sie verpflichtet sich, den Fachkräften Fortbildungen und ggf. Supervision zu ermöglichen.

Um den haustechnischen und organisatorischen Rahmen zu sichern wird darüber hinaus der Einsatz eines Hausmeisters, der auch Maler- und anfallende Reparaturarbeiten erledigt, mit einem Umfang von 9,75 Wochenstunden und der Einsatz einer Verwaltungskraft, mit 5 Wochenstunden, geleistet.

4. Räumlichkeiten der Internationalen Begegnungsstätte:

Die Internationale Begegnungsstätte befindet sich im Stadtteil Bergisch Gladbach Heidkamp, Lerbacherweg 4.

Die Räume der Begegnungsstätte umfassen insgesamt ca. 222 qm, dazu gehört ein Saal, ein Gruppenraum, die dazugehörige WC – Anlagen, eine Küche und ein Materialkeller. Die Nutzung der Räume ist an sieben Tagen in der Woche in der Zeit von 9:00 Uhr bis 22:00 Uhr möglich. Das großzügige Außengelände ist nach Absprache mit der Pfarrgemeinde auch für die Migrantenorganisationen nutzbar. Aufgrund der guten Vereinbarungen mit der Pfarrgemeinde ist die Nutzung des Pfarrsaales für größere Veranstaltungen des Fachdienstes für Integration und Migration ebenfalls möglich.

5. Organisation und Raumnutzung:

Die Raumnutzung durch die Migrantenorganisationen erfolgt in Eigenverantwortung. Bisher ist die Nutzung der Räume für die Migrantenorganisationen und andere Gruppierungen kostenfrei.

Dies ist durch die aktuelle Finanzierungssituation möglich. Da die Migrantenorganisationen die heute die IBS nutzen finanziell nicht potent sind, sind die Existenz und die ehrenamtliche Arbeit dieser Gruppierungen nur auf dieser Basis möglich.

In der Internationale Begegnungsstätte finden zurzeit täglich ein bis drei Veranstaltungen (siehe auch Kapitel Maßnahmen und Anlage Nutzungen) statt, so dass wöchentlich 10 bis 15 unterschiedliche Nutzergruppen ihre Treffen dort durchführen.

6. Runder Tisch IBS

Die Nutzungsregelung und -organisation findet in den Sitzungen des Runden Tisches der Internationalen Begegnungsstätte statt. Die Mitarbeitenden des FIM laden zu den Sitzungen schriftlich ein und leiten das Zusammentreffen. Der Runde Tisch tagt ca. 4 mal im Jahr und ist der Ort, an dem auch gemeinsame, vereinsübergreifende, integrationsförderliche Aktionen geplant werden. Darüber hinaus findet auch hier ein reger interkultureller Austausch zwischen den Beteiligten statt und es werden die unterschiedlichsten Fragen rund um das Thema Integration diskutiert. Teilnehmer des Runden Tisches sind obligatorisch die Migrantenorganisationen die die IBS nutzen.

7. Zielgruppen für die Arbeit in der Internationalen Begegnungsstätte

Einwohnerinnen und Einwohner im Stadtgebiet Stadt Bergisch Gladbach mit und ohne Migrationshintergrund insbesondere:

- Mitglieder der Migrantenorganisationen
Aktuell (Stand September 2017) nutzen folgende Migrantenorganisationen die Internationale Begegnungsstätte:
 - o AIG (Associazione Italiana Giovanni XXIII)
 - o Albanischer Kulturverein
 - o Deutsch - Polnische Freundschaft
 - o Griechischer Elternverein Aristoteles
 - o Griechische Gemeinde
 - o Miteinander e.V. zur Förderung von Bildung, Kultur und Integration
 - o NK Croatia 2000 e.V.
 - o Sport- und Kulturverein Adler
 - o Syrer in Bergisch Gladbach (Kindergruppe)
 - o Tschetschenische Kindergruppe
 - o Jugoslawischer Kulturverein Zavicaj e.V.
- Geflüchtete
- Mitglieder unterschiedlicher religiöser Vereinigungen
- Mitglieder von Selbsthilfeorganisationen
- Arbeitsgruppen die in der Integrationsarbeit aktiv sind
- Gremien die in der Integrationsarbeit tätig sind

8. Eine aktuelle Situationsbeschreibung in Schlaglichtern als Grundlage für die derzeitigen Ziele der Arbeit in der IBS:

Das Leben in einer kulturellen Vielfalt (nicht nur) in unserer kommunalen Gesellschaft ist Aufgabe und Bereicherung zugleich.

1. Noch ist es nicht selbstverständliches Lebensgefühl, dass in der Stadt Bergisch Gladbach Menschen zusammenleben, die aus vielen verschiedenen Ländern und mit den verschiedensten religiösen Bekenntnissen kommen und unterschiedlichste kulturelle Prägungen mitbringen und dass das **gut** so ist. Insbesondere durch die stark gestiegene Anzahl der Geflüchteten wird diese Haltung in der Gesellschaft erneut in Frage gestellt.
2. Noch ist es nicht selbstverständlich, dass die Gesellschaft sich auf diese Unterschiedlichkeiten einstellt, vorbereitet und somit erst in die Lage kommt (ggf. auch nach etwas Mehraufwand) auch die Bereicherungen zu entdecken, ganz im Sinne einer „neuen Willkommenskultur“.
3. Noch ist es nicht selbstverständlich, dass kulturelle Unterschiedlichkeit auf eine interessierte Offenheit trifft. Fragen die einen Austausch und ein Kennenlernen initiieren sind seltener als skeptische Vorbehalte (Wie kennst du denn diese oder jene Situation – wie ist /war es denn in deinem Herkunftsland?)
4. Ebenso ist es bisher noch keine Selbstverständlichkeit transkulturell das gemeinsame Leben im Sozialraum zu gestalten.
5. Noch sucht ein Teil der Menschen mit Migrationshintergrund, völlig berechtigt, Sicherheit und Beheimatung beim Zusammensein mit Menschen aus dem gleichen Herkunftsland oder / und bei Menschen die, die Migrationserfahrung oder auch die Fluchterfahrung teilen. Fakt ist, dass die Teilnehmenden in den örtlichen Migrantenorganisationen viel Unterstützung darin erfahren sich in Deutschland zu Recht zu finden, beispielhaft seien hier genannt: Informationen über das Schulsystem, Begleitungen zu Ämtern und auch Angebote zur Sprachförderung.
6. Aufgaben sind da, wo Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund noch nicht komplett umgesetzt werden konnte, Förderung (z.B. der Sprache) sinnvoll und notwendig ist.
7. Hervorzuheben ist die besondere Aufgabe der Förderung der Sprachkompetenz von Flüchtlingen.
8. Integrationsarbeit braucht Verortung also Orte wie die Internationale Begegnungsstätte, an denen sie stattfinden kann.

Aus dieser schlaglichtartigen Situationsbeschreibung ergeben sich die Ziele für die Integrationsarbeit, die in der Internationalen Begegnungsstätte stattfindet und die Begründung, warum eine Förderung sinnvoll ist.

9. Ziele:

1. Friedliches Zusammenleben in unserer Vielfaltsgesellschaft
2. Interkultureller Austausch – interkulturelle Verständigung – interkulturelles Wissen
3. Gemeinsame Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund (Transkulturalität)
4. Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement
5. Förderung der Sprachkompetenz auch für Geflüchtete

6. Positive (inter-) kulturelle Identität

10. Sinn und Zweck:

Die Internationale Begegnungsstätte ist...

- ...ein Ort, der der Begegnung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund dient.
- ...ein Ort, an dem durch Veranstaltungen unterschiedlichster Art der Abbau von Vorurteilen gefördert wird.
- ...ein Ort, an dem unterschiedlichstes kulturelles Brauchtum gepflegt wird, es damit sichtbar wird und anderen Menschen die Möglichkeit zum Kennenlernen und zur Teilnahme geboten wird.
- ...ein Ort, an dem vielfältiges bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund möglich ist und umgesetzt wird, insbesondere auch von Menschen die in Migrantenorganisationen engagiert sind
- ...ein Ort, an dem bürgerschaftliches Engagement Unterstützung findet.
- ...ein Ort, mit verschiedenen Angeboten zur Förderung der Sprachkompetenzen sowohl in der deutschen Sprache als auch in anderen Muttersprachen. Insbesondere werden hier Sprachlernangebote für Flüchtlinge durchgeführt, die komplett durch Spendengelder finanziert werden.
- ...ein Ort, an dem die Achtung und Wertschätzung der kulturellen und religiösen Vielfalt selbstverständlich im Miteinander eingeübt und gelebt wird.

11. Maßnahmen:

Mit unterschiedlichen Maßnahmen wird an der oben aufgeführten Zielsetzung gearbeitet. Diese Maßnahmen werden durchgeführt:

- eigenständig von Migrantenorganisationen
- gemeinsam mit den Mitgliedern der Migrantenorganisationen
- von Fachleuten (Referenten, Sprachlehrern/-lehrerinnen)
- in Kooperation mit der Pfarrgemeinde
- in Kooperation mit anderen Vereinen und Institutionen die im Sozialraum ansässig sind
- von Ehrenamtlichen
- von und mit den Mitarbeitenden des FIM insbesondere der Integrationsagentur

Da die Maßnahmen an den jeweiligen Bedarfen orientiert sind, wird im Folgenden, eine Auswahl beispielhaft aufgeführt:

- Runder Tisch der IBS
- Film und Diskussionsabende



-
- Fortbildungsveranstaltungen
 - Frauenaktivtag
 - Ausstellungen (Eröffnungsveranstaltungen anlässlich der Ausstellungen, Führungen)
 - Gestaltung von Gedenktagen
 - Flohfest
 - Tanzgruppen
 - Frauenfrühstück
 - Stadtranderholung der Pfarrjugend St. Josef Heidkamp (Teilnahme von Flüchtlingskindern)
 - Interkulturelle Schulung für Schulklassen
 - Interkulturelle Schulung für Jugendgruppenleiter
 - Fortbildungs- und Infoveranstaltung für Ehrenamtliche die in der Flüchtlingshilfe aktiv sind
 - Sprachkurse /Sprach Café
 - Kinder Spiel- und Theatergruppen
 - Offene Treffen der Migrantorganisationen